

# Leitfaden zum Erstellen wissenschaftlicher Arbeiten

## Vorbemerkung

Das Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten ist zentraler Bestandteil des Studiums. Im Rahmen des Sozialanthropologiestudiums verfassen Studierende mehrere Pro- und Seminararbeiten<sup>1</sup>. Das Ziel dieser Arbeiten besteht darin, sich im Konzipieren und Schreiben wissenschaftlicher Texte zu üben. Diese behandeln ein bestimmtes, genau umrissenes Thema unter einer klar formulierten Fragestellung.

Dieser Leitfaden bietet Studierenden eine Orientierung für das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten und unterstützt sie dabei, die geltenden Standards einzuhalten. Gleichzeitig macht er die formalen Anforderungen nachvollziehbar und transparent. Sowohl die Einhaltung wissenschaftlicher Kriterien (wie Argumentationsdichte, begriffliche Schärfe und kritische Quellenarbeit) als die Beachtung formalen Vorgaben fließen in die Bewertung ein.

## Verwendung von KI

Die Fähigkeit, eigenständige, kritische und bisweilen unkonventionelle Gedanken zu produzieren, ist ein wesentliches Ziel dieses Studiums. Schreiben ist Denken lernen. Deshalb raten wir ausdrücklich davon ab, generative KI-Tools beim Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten einzusetzen. Im Schreiben werden Gedanken hinterfragt, umformuliert und geschärft. Wer diesen Prozess auslagert, verpasst eine entscheidende Erfahrung des Schreibens als Denkwerkzeug. Dasselbe gilt für das Lesen. Auch die Lektüre sollte eigenständig und sorgfältig erfolgen. Wer dennoch auf solche Werkzeuge zurückgreift, muss dies transparent gemäss dem Leitfaden «Aus KI zitieren» kennzeichnen, da fehlende Angaben als Täuschung gewertet werden<sup>2</sup>. Nicht-generative Hilfsmittel wie Rechtschreib- und Übersetzungsprogramme sind von der Kennzeichnungspflicht ausgenommen, sollten jedoch ebenfalls mit Bedacht eingesetzt werden. Die konkreten Vorgaben zur Kennzeichnung liegen bei den Dozierenden.

---

<sup>1</sup> Neben der rein schriftlichen Form sind in Absprache mit den Dozierenden auch andere Formen des Leistungsnachweises für Proseminararbeiten möglich, etwa Videos, Podcasts oder Comics. Ebenso kann eine der zwei geforderten Proseminararbeiten von zwei Studierenden gemeinsam verfasst oder gefertigt werden. Die Anerkennung als äquivalente Leistung erfolgt in jedem Fall nach vorheriger Absprache mit den Dozierenden.

<sup>2</sup> [Leitfaden «Aus KI zitieren»](#)

## Formalia

### Umfang

Eine Proseminararbeit umfasst 4'000-5'000 Wörter, eine Seminararbeit 8'000-9'000 Wörter. Der Anhang (Literaturverzeichnis, Abbildungen, Tabellen etc.) wird nicht mitgerechnet.

### Formatierung

- Seitenrand: 2.5 cm, Zeilenabstand: doppelt
- Die Seiten werden unten mit Seitenzahlen in arabischen Ziffern versehen.
- Als Schriftart sollte eine Standardschrift gewählt werden (z.B. Arial, Times New Roman, Calibri). Im Haupttext wird je nach Schrift die Schriftgrösse 12pt (Calibri, Times New Roman) oder 11pt (Arial) gewählt.
- Als Ausrichtung empfiehlt sich Blocksatz (auch für die Fussnoten)
- Die Seitenzählung beginnt nach dem Inhaltsverzeichnis.

### Fussnoten

Fussnoten sind hilfreich, wenn zusätzliche Informationen eine sinnvolle Ergänzung zum Haupttext darstellen, aber den Argumentations- oder Lesefluss stören würden. Fussnoten sollten aber sparsam eingesetzt werden.

Jede Fussnote bildet einen vollständigen Satz und schliesst mit einem Punkt ab. Literaturangaben gehören grundsätzlich nicht in Fussnoten – eine Ausnahme bilden weiterführende Literaturhinweise. Fussnoten werden durch einen Trennstrich vom Text abgegrenzt, fortlaufend durchnummeriert und mit hochgestellten arabischen Ziffern ohne Klammern gekennzeichnet.

### Sprache

Die Arbeit kann in Absprache mit den Dozierenden auf Deutsch, Englisch oder Französisch verfasst werden.

Unabhängig von der gewählten Sprache muss die Arbeit orthographisch, grammatikalisch und stilistisch korrekt nach den geltenden Regeln der Rechtschreibung verfasst werden.

Eine einheitliche, genderinklusive Sprache ist erwünscht<sup>3</sup>.

---

<sup>3</sup> [Leitfaden für eine inklusive Sprache an der Universität Basel](#)

## **Gliederung der Arbeit**

Eine wissenschaftliche Arbeit sollte einen klar erkennbaren roten Faden haben, der sich kohärent vom Titel bis zur Diskussion verfolgen lässt. Die Gliederung variiert je nach Thema und Umfang. Daher gibt es keine für alle wissenschaftlichen Arbeiten gültige Gliederung. Die folgende Struktur bildet einen exemplarischen Rahmen.

### **Titelblatt**

Das Titelblatt muss folgende Angabe enthalten:

Universität, Fachbereich, Lehrveranstaltung, Name des Dozenten/der Dozentin, Titel der Arbeit, Anzahl Semester, Name des Verfassenden, Matrikelnummer und E-Mailadresse des Studierenden, Abgabedatum.

Die Gestaltung des Titelblatts ist den Studierenden überlassen.

### **Inhaltsverzeichnis**

Ein Inhaltsverzeichnis steht vor dem eigentlichen Fliesstext und bildet die Gliederung sowie die inhaltliche Argumentationslinie der Arbeit ab. Es enthält alle Kapitel und Unterkapitel mit den exakten Seitenzahlen. Untergliederungen sind nur sinnvoll, wenn mindestens zwei gleichrangige Punkte (z.B. 2.1 und 2.2) vorhanden sind und die jeweiligen Unterkapitel einen Umfang von etwa einer halben Seite erreichen. Die Kapitelüberschriften sollen den Inhalt der Abschnitte präzise umschreiben, um Leser\*innen eine schnelle Orientierung zu ermöglichen. Das Inhaltsverzeichnis selbst wird nicht nummeriert, und seine Struktur folgt der zugrunde liegenden Fragestellung der Arbeit, weshalb eine frühzeitige Arbeit an der Gliederung hilft, eine inhaltlich stringente und konsistente Arbeit zu verfassen.

### **Einleitung**

Die Einleitung führt mit Überblickscharakter in das Thema der Arbeit ein. Am Anfang steht ein allgemein gehaltener Zugang zum Themenfeld, etwa über aktuelle Entwicklungen, ein prägnantes Zitat, eine kurze ethnografische Vignette oder eine Begebenheit, die die spätere Fragestellung veranschaulicht. Daran anschliessend wird der Blickwinkel präzisiert: Das theoretische oder empirische Problem, die Zielsetzung der Arbeit sowie die zentrale Fragestellung werden klar benannt und – in Form einer Forschungsfrage und/oder Thesen – formuliert. Zugleich wird erläutert, warum diese Fragestellung relevant ist und welchen Beitrag sie zum aktuellen Forschungsstand leistet.

Abschliessend skizziert die Einleitung den Aufbau des Hauptteils und gibt damit der Leserschaft einen klaren Überblick über die weitere Gliederung und das geplante Vorgehen der Arbeit.

### **Hauptteil**

Im Hauptteil erfolgt die eigentliche Auseinandersetzung mit dem gewählten Forschungsthema. Er bildet inhaltlich wie auch umfangsmässig den Kern der Arbeit und dient der systematischen und logisch nachvollziehbaren Erarbeitung von Argumenten bezüglich der Fragestellung. Die einzelnen Kapitel werden inhaltlich miteinander verknüpft, sodass deren jeweiliger Beitrag zur

Beantwortung der zentralen Fragestellung klar ersichtlich wird und ein schlüssiger Gedankengang entsteht.

Alle verwendeten Quellen, Materialien und theoretischen Bezüge sind transparent offenzulegen. Entlehnte Zitate und Aussagen müssen im Text belegt und im Literaturverzeichnis nachvollziehbar dokumentiert werden.

## **Schlusswort**

Das Schlusswort fasst die zentralen Argumente und Ergebnisse der Arbeit prägnant zusammen und beantwortet die in der Einleitung formulierte Frage. Es stellt die gewonnenen Erkenntnisse kritisch in den Zusammenhang des bestehenden Forschungsstandes und reflektiert das eigene Vorgehen sowie die theoretischen Annahmen.

Es soll zudem einen kurzen Ausblick auf offene Fragen, zukünftige Forschungsmöglichkeiten oder praktische Anwendungsperspektiven geben. Das Schlusswort bildet so den inhaltlichen Bogen zur Einleitung und rundet die Arbeit argumentativ ab.

## **Literaturverzeichnis**

Das Literaturverzeichnis erhält eine eigene Kapitelnummer. Es wird nicht nach Themenbereichen oder Publikationsarten unterteilt, sondern grundsätzlich alphabetisch geordnet. Aufzuführen sind alle in der Arbeit zitierten Werke – und ausschliesslich jene, die tatsächlich erwähnt wurden.

Proseminararbeiten umfassen ungefähr 10-15 Titel, Seminararbeiten ungefähr 15-20 Titel.

## **Anhang**

Der Anhang enthält ergänzende Materialien, die für das Verständnis der Arbeit relevant sind, jedoch aufgrund ihres Umfangs nicht in den Haupttext integriert werden können. Dazu zählen etwa Fragebögen, Interviewleitfäden, transkribierte Interviews, Tabellen, Statistiken, Karten, Abbildungen, Grafiken oder längere Textauszüge.

Alle Bestandteile des Anhangs sind fortlaufend zu nummerieren (z. B. Anhang 1, Anhang 2 usw.) und mit Legenden oder Bildunterschriften zu versehen, damit im Text gezielt darauf verwiesen werden kann.

## **Erklärung zur wissenschaftlichen Redlichkeit**

Jeder Arbeit ist eine unterschriebene Redlichkeitserklärung beizufügen, in der bestätigt wird, dass kein Plagiat vorliegt.

Das Formular ist unter folgendem Link abrufbar:

<https://philhist.unibas.ch/de/studium/dokumente-merkblaetter/>

## Zitieren in wissenschaftlichen Arbeiten

Ein Zitiersystem legt fest, wie man in wissenschaftlichen Arbeiten mit Zitaten und Quellenangaben umgeht. Es gibt verschiedene Systeme, zum Beispiel Chicago, APA oder Harvard. Das gewählte Zitiersystem – inklusive aller Details wie Punkt- oder Kommasetzung – muss in der gesamten Arbeit konsequent und systematisch beibehalten werden.

Für längere Arbeiten ist es sinnvoll, ein Literaturverwaltungsprogramm (z.B. Zotero) zu nutzen. Damit lassen sich Quellen einfacher organisieren und die Literaturliste wird automatisch im gewählten Zitierstil erstellt.

## Zitieren nach dem Chicago Manual of Style

- Wörtliche Zitate sind durch doppelte Anführungszeichen („ “ oder « ») zu kennzeichnen.  
Beispiel: «Perhaps, after all, the question is not what anthropology is but what particular efforts deemed ‘anthropological’ do and have done in specific contexts» (Meiu, Stasik und Vollmer Mateus 2025, 5).
- Bei sinngemässen Zitaten (Paraphrasen) werden keine Anführungszeichen gesetzt, aber es muss eindeutig erkennbar bleiben, dass es sich um die Darstellung fremder Gedanken handelt.  
Beispiel: By examining human cultures and societies, anthropology helps explain how visual expressions, including art, symbols, and media, both represent and shape cultural life (Sobolieva 2025, 169).
- Kürzere wörtliche Zitate bis max. 3 Zeilen werden in den Fliesstext übernommen. Längere Zitate (ab 4 Zeilen) werden zur besseren Lesbarkeit durch einfachen Zeilenabstand, kleineren Schriftgrad und durch leichtes Einrücken grafisch vom Text abgehoben.
- Im Originalzitat mit Anführungs- und Schlusszeichen markierte Begriffe oder zitierte Passagen (Zitat im Zitat) werden in einfache Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt.  
Beispiel: «Therefore, if the new materialisms were summarized by a central precept, it would most likely be ‘decentering the human’» (Jallo 2025, 127).
- Wird aus zweiter Hand zitiert (was nur mit grösster Zurückhaltung gemacht werden sollte), muss dies durch den Zusatz «zitiert nach» gekennzeichnet werden.  
Beispiel: «Ein einheitlicher Zitierstil ist wichtig» (Müller 2019, 40, zitiert nach Neuer 2020, 60).
- Bei wörtlichen Zitaten müssen alle Veränderungen (Auslassungen, Ergänzungen, Hervorhebungen) mit eckigen Klammern hervorgehoben werden:  
Beispiel: Heute, wo «das Eigene oft naturalisiert und als einzig richtige Möglichkeit des Seins ideologisiert [wird], ist ethnologisches Wissen über kulturelle Vielfalt besonders wichtig» (Pauli et al. 2017, 8).
- Fehler oder Widersprüche in Zitaten sind als solche zu übernehmen und mit [sic] zu kennzeichnen:  
Beispiel: «Es ist hier nicht der Ort, die Rolle, die Maus [sic] für die Entwicklung des soziologischen Denkens in Frankreich spielte, kritisch zu würdigen» (Evans-Pritchard 1984, 8).

- Bei mehr als drei Autor\*innen bzw. Herausgeber\*innen wird im Text ausschliesslich der erste Name zitiert, ergänzt durch «et al.»:  
Beispiel: (Meiu et al. 2024).
- Mehrere Quellenangaben werden getrennt durch Semikolon angeführt:  
Beispiel: (Dankwa 2021, 39-45; Stasik 2025, 67-71).
- Bezieht sich die Quellenangabe auf mehr als eine Seite, sind die genauen Seitenzahlen anzugeben:  
Beispiel: (Engeler 2019, 72-83).
- Bei Internetquellen stehen analog wie bei Printmedien die Informationen über Autorenschaft und Publikationsdatum im Haupttext. Die vollständigen Angaben inkl. URL werden im Literaturverzeichnis angegeben.

## Gestaltung des Literaturverzeichnisses

Das Literaturverzeichnis soll sicherstellen, dass alle in einer wissenschaftlichen Arbeit verwendeten Quellen eindeutig identifiziert werden können. Jede zitierte Quelle muss im Literaturverzeichnis aufgeführt sein und umgekehrt muss jede dort genannte Quelle mindestens einmal im Text erscheinen. Nicht gelesene oder nicht ausgewertete Literatur gehört nicht in das Literaturverzeichnis.

Beispiele für ein Literaturverzeichnis nach dem Chicago Manual of Style (18)<sup>4</sup>:

### Buch

Nachname, Vorname. Jahr. *Titel*. Verlag.

Meiu, George Paul. 2017. *Ethno-erotic Economies: Sexuality, Money, and Belonging in Kenya*. University of Chicago Press.

### Aufsätze in Sammelbänden

Nachname, Vorname. Jahr. „Titel des Aufsatzes.“ In *Titel*, herausgegeben von Vorname Nachname. Verlag.

Dankwa, Serena O. 2020. „The Imagined Homoconference: ‘Activism’ and the Politics of Indirection.” In *Readings in Sexualities from Africa*, herausgegeben von Rachel Spronk und Thomas Hendriks. Indiana University Press.

### Aufsätze in Print-Zeitschriften

Nachname, Vorname. Jahr. „Titel des Artikels.“ *Zeitschriftentitel* Bandnummer (Heftnummer): Seitenzahlen.

Stasik, Michael. 2018. „The Popular Niche Economy of a Ghanaian Bus Station: Departure from

---

<sup>4</sup> Weitere Beispiele finden sich hier:

[https://www.chicagomanualofstyle.org/tools\\_citationguide/citation-guide-2.html](https://www.chicagomanualofstyle.org/tools_citationguide/citation-guide-2.html)

Informality.“ *Africa Spectrum* 53 (1): 37–59.

### **Aufsätze in Online-Zeitschriften**

Nachname, Vorname. Jahr. „Titel des Artikels.“ *Zeitschriftentitel* Bandnummer (Heftnummer):  
Seitenzahlen. DOI.

Lindquist, Benjamin. 2023. „The Art of Text-to-Speech.“ *Critical Inquiry* 50 (2): 225-251.  
<https://doi.org/10.1086/727651>.

### **Zeitungsartikel**

Nachname, Vorname. Jahr. „Titel des Artikels.“ Name der Zeitung, Veröffentlichungsdatum.  
URL.

Carey, Benedict. 2008. „For the Brain, Remembering Is Like Reliving.“ *New York Times*, 4.  
September. <http://www.nytimes.com/2008/09/05/science/05brain.html>.

### **Internetquellen**

Nachname, Vorname. Jahr. „Titel des Textes oder des Artikels.“ Titel der Internetseite.  
Zugriffsdatum. DOI/URL.

Heinemeyer, Annika. 2022. „Die 10 wichtigsten Zitierregeln für deine wissenschaftliche Arbeit.“  
Scribbr. Zugriff 30.08.2022. <https://www.scribbr.de/richtig-zitieren/zitierregeln/>.

## Beurteilungskriterien

### Thema und Fragestellung

Das Thema der Arbeit soll klar definiert und sinnvoll eingegrenzt sein, sodass die Fragestellung im vorgegebenen Rahmen überzeugend bearbeitet werden kann. Zudem wird ein prägnanter und aussagekräftiger Titel erwartet, der den Inhalt der Arbeit treffend widerspiegelt.

### Gliederung und Aufbau

Die Arbeit muss formal vollständig sein und alle geforderten Bestandteile enthalten. Sie soll klar und logisch aufgebaut sein, mit einer nachvollziehbaren Gliederung und stimmigen Hierarchien zwischen den Kapiteln. Überschriften sollten präzise formuliert sein und den Inhalt treffend widerspiegeln. Zudem ist auf ein ausgewogenes Verhältnis der Textlängen zu achten, sowohl innerhalb der Kapitel als auch zwischen dem Hauptteil und den einleitenden sowie abschliessenden Rahmenteil.

### Themenbearbeitung

Die Arbeit soll über eine rein beschreibende Darstellung hinausgehen und eine fundierte sozialanthropologische Analyse bieten. Dabei wird ein klarer, wissenschaftlich begründeter Argumentationsgang erwartet, der sich auf aktuelle Fachliteratur stützt und diese kritisch einordnet. Allfällige eigene Untersuchungen sollen in einen bestehenden Forschungskontext eingebettet werden.

Die Herkunft von Informationen muss klar belegt, zitierte Autor\*innen angemessen eingeführt und eigene Gedanken deutlich von fremden Positionen abgegrenzt werden. Die Ergebnisse sollen logisch aus der Argumentation hervorgehen, prägnant zusammengeführt werden und die zugrunde liegende Fragestellung überzeugend beantworten – oder, falls dies nicht gelingt, die Gründe dafür transparent darlegen.

### Sprache

Die Arbeit soll sprachlich präzise, verständlich und gut lesbar sein, mit klaren und eindeutigen Formulierungen. Kapitel sollten sinnvoll eingeführt und die Übergänge zwischen Abschnitten und Kapiteln nachvollziehbar gestaltet sein. Insgesamt wird ein durchgängiger roter Faden erwartet, der sowohl den Aufbau als auch die Argumentation klar zusammenhält.

### Formales

Die formalen Vorgaben müssen eingehalten werden: Dazu zählen der vorgeschriebene Umfang, ein einheitlicher und korrekter Umgang mit Zitaten und Literaturangaben sowie sprachliche Korrektheit in Grammatik, Interpunktion, Syntax und Tempus. Bei Verwendung von KI muss dies transparent und nachvollziehbar gemäss dem Leitfaden «Aus KI zitieren»<sup>5</sup> angegeben werden.

---

<sup>5</sup> [Leitfaden «Aus KI zitieren»](#)

Auch Layout und Titelblatt müssen den Anforderungen entsprechen. Zudem wird eine fristgerechte Abgabe erwartet.

### **Regelung zur Beurteilung und Überarbeitung**

Proseminar- und Seminararbeiten entstehen in der Regel im Rahmen der jeweiligen Lehrveranstaltung und behandeln ein zuvor vereinbartes Thema. Der Abgabetermin wird von den Dozierenden bestimmt und ist verbindlich. Die Beurteilung erfolgt innerhalb von sechs Wochen in Form einer schriftlichen Rückmeldung anhand der oben genannten Bewertungskriterien. Auf Wunsch kann die Beurteilung in einer ergänzenden Sprechstunde erläutert werden.

Während Proseminararbeiten einen formativen Charakter haben und eine Überarbeitung nach Abgabe möglich ist, sind Seminar- und Masterarbeiten evaluativ und können nach der Einreichung nicht mehr überarbeitet werden.

Wird eine Proseminar- oder Seminararbeit als ungenügend eingestuft, besteht einmalig die Möglichkeit, eine neue Arbeit zu einem anderen Thema in der gleichen Lehrveranstaltung zu verfassen.